Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 15

Artikel: "Eins muss ins andere greifen, Eins durchs andere blüh'n und reifen."

Autor: A.Ö.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Eins muß ins andere greifen,
Eins durchs andere blüh'n und reifen."

A. Ö.

Es ist einleuchtend, daß alles, in Schule und außer der Schule, ineinander greifen soll und muß. Ein leises Streben, alles zu verbinden, ist schon dem Kinde eigen. Betracht es z. B. beim Spiele. In einer Ecke baut ein stiller Knabe ein Kapellchen, ein anderer ein Kreuz, ein dritter eine Burg. Unter dem Tische ist ein Dörfchen aufgestellt. Jedes Kind besieht nun des andern Arbeit. „Wie schön wäre es, wenn alles miteinander verbunden wäre!" Kaum ist diese Vermutung ausgesprochen, so werden Mauern und Straßen angelegt, und die einzelnen Teile sind in eine Verbindung getreten. Die Kinder betrachten das Werk, und Freude strahlt auf aller Antlitz im Anblicke des niedlichen Ganzen.

Und nun die Verbindungen im politischen Leben? Das deutsche Reich, das gegenwärtig die erste Violine im europäischen Staatsorchester spielt, was war es früher? Ein Spielzeug der Launen anderer Völker und Länder. Warum? Deutschland war zerstückelt. Jeder Fürst dachte nur an sich. Die Verbindung der verschiedenen Staaten war eine lose. Heute aber stehen sie kräftiger und als Sieger da. Die Einigkeit, die Bündnisse, die innere Verbindung hat sie stark gemacht. Warum blühen Handel und Industrie so herrlich? Eben darum, weil man mit andern Völkern in Verbindung getreten und günstige Verträge geschlossen hat. Vereine und Gesellschaften, Fabrikherren und Arbeiter, Städter und Landbewohner, Eltern und Kinder, Kinder und Lehrer, alle stehen in enger Verbindung mit und unter einander. Ja, wir kommen schließlich zum Schluße: „Nichts auf der Welt kann für sich allein bestehen; alles muß mit einander in Beziehungen treten."

Auch der Unterricht kann der Verbindung und des Ineinandergreifens seiner Teile nicht entbehren. Vor allem hat der Lehrer die einzelnen Lehrstunden mit einander zu verbinden. Man zieht das Bekannte zur Erläuterung des Unbekannten heran und läßt das Neugelernte mit dem Alten vergleichen. So knüpft man z. B. in der biblischen Geschichte die Versuchung Jesu an die der Stammeltern an, u. a. m.

Die Fächer, die mit einander verwandt sind, sollen sich gegenseitig ergänzen, erklären, vertiefen und befestigen. Dies geschieht durch die Verknüpfung der verwandten Zweige eines Faches und der verschiedenen Fächer unter einander. Rechnen, Raumlehre und Zeichnen, Katechismus, biblische- und Kirchengeschichte, Deutsch und Singen, Geschichte und Geographie sollen, soweit sie mit einander verwandt sind, in zweckmäßige Verbindung gebracht werden. Jeder Lehrgegenstand muß aber dabei selbständig als Ganzes behandelt werden; denn eine Verschmelzung der Fächer wäre vom Übel. (Nöd gsprängt, mein Freund! Die Redaktion.) Die Verbindung des Verwandten in den verschiedenen Fächern ist, namentlich bei der Wiederholung, anzuraten, indem dadurch ein tieferes Verständnis der Sache und der gegenseitigen Beziehungen erlangt wird. Die durch diese Methode geregelte Übung verarbeitet das Gelernte, löst dadurch die einzelnen Glieder aus ihrem alten Zusam-

menhang und vereinigt sie zu neuen Formen. Das Gelernte wird also angewandt, um anderweitige Früchte zu bringen. So wird der Inhalt eines Lesestückes in passender Weise zu einem Aufsatze verwendet, oder mit einem andern Lesestücke verglichen. Nach einer gefundenen Rechenregel werden praktische Aufgaben gelöst. Die Glaubens- und Sittenlehren werden in schönen Kirchenliedern und in volkstümlichen Poesien nachgewiesen und wieder gegeben. Im geographischen Unterrichte werden Karten entworfen und ideale Reisen ausgeführt. Die geschichtlichen Bilder werden chronologisch geordnet oder in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht.

Die sittlichen Wahrheiten sollen auf das Leben angewandt werden. Man lasse die Handlungsweise biblischer und geschichtlicher Persönlichkeiten und Größen beurteilen. Die Schüler geben an, wie in bestimmten Lagen hätte gehandelt werden sollen, (bedarf großer Vorsicht und Klugheit, sonst zieht die Schule „Kleine Gerngroß" und hohle Schwätzer heran. Die Redaktion), oder sie suchen Vorbilder auf, die der erkannten Wahrheit gemäß lebten, oder abschreckende Beispiele von schlechter Handlungsweise. Der Stoff wird aus der Bibel, Weltgeschichte und dem Lesebuche genommen. Die aus dem Lehrstoffe gewonnenen Grundsätze wende man auf das Leben und die Verhältnisse, auf Pflichten und Bedürfnisse der Schüler an.

Man stelle einige zweckmäßige Fragen. Wie sollst du dich diesen Lehren gemäß verhalten? Wie kannst du diese Vorbilder nachahmen? Wo und wann? Endlich versäume man auch nicht, auf Glaubens- und Sittenlehren die Erweckung entsprechender Tugendgefühle und guter Vorsätze, sowie Gebetsübungen folgen zu lassen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß der Unterricht nur dann gedeihen und gute Früchte tragen wird, wenn alle Teile desselben in einander greifen und zu einander in innige Beziehung treten. Freilich gibt dies Lehrer und Schüler etwas mehr Arbeit. Ein solcher Unterricht stellt höhere Anforderungen an den Verstand der Kinder und an die Vorbereitung des Lehrers. Allein noch niemand hat die Mühe und Arbeit bereut, wenn der Erfolg ein glänzender gewesen. Und ein solcher wird auch hier gewiß nicht ausbleiben, wenn man in besagter Weise verfährt. Daher bestrebe sich der Lehrer ernstlich, nach dem schönen Spruche des Dichters zu handeln:

„Eins muß ins andre greifen, Eins durchs andre blühn und reifen."

Zur Kollegialität unter Lehrern schreibt die „Rheinisch Westfälische-Schulzeitung". Dieselbe wird gestört:

1. Durch unberechtigte Dünkelhaftigkeit einzelner Standesgenossen.
2. Durch lieblose Urteile über die Standesgenossen.
3. Durch unbeugsamen Eigensinn und widerwärtige Rechthaberei.
4. Durch Falschheit und Zweizüngigkeit.
5. Durch Mißgunst und Neid.
6. Durch Lauheit, Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit mancher Kollegen.

Sie wird gefördert:

1. Durch Bescheidenheit. 2. Durch freundliche Nachsicht. 3. Durch Nachgiebigkeit. 4. Durch Wahrheit und Offenheit. 5. Durch Genügsamkeit und 6. durch Strebsamkeit.